

SWR2 Musikstunde

Wanderlust

III. Von Italien in die Schweiz

Von Antonie von Schönfeld

Sendung: 18. Oktober 2023 (Erstsendung; 29. Juli 2020 9.05 Uhr)
Redaktion: Dr. Ulla Zierau
Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Antonie von Schönfeld

Wanderlust (3/5) Von Italien in die Schweiz

...mit avs.

Herzlich willkommen zur dritten Folge „Wanderlust“!

Heute frühstücken wir in Rom und reisen dann - gegen den Strom - in Richtung Norden. Dabei begegnen wir illustren Literaten und berühmten Musikern, die alle in Richtung Süden unterwegs sind. Und in den Alpen treffen wir auf eine Gruppe des Reiseveranstalters Thomas Cook. Genau genommen auf seine allererste...

Schön, dass Sie dabei sind!

Wir wagen jetzt einen Ausflug ins krisengebeutelte Italien, nach Rom. Im Frühjahr 1840 ist Fanny Mendelssohn hier, die ältere Schwester von Felix, und sie ist begeistert: Dieses Licht! Dann der wunderbarste Regenbogen, „vollständig doppelt und von einer blendenden Farbenglut“! Und diese alten römischen Villen! Rom berührt die junge Frau. Im Mai 1840 schreibt sie nach Hause:

„Feigenbäume, Palmen, Säulenkapitälé, alte GefäÙe, Fragmente, das lebt, wächst, fällt, alles über- und untereinander, und Millionen Rosen (...) Ihr glaubt nicht, wie poetisch und reizend das ist.“

Musik 1

Fanny Mendelssohn 1'58

„Nach Süden“

Donna Brown, Sopran / Françoise Tillard, Klavier

OPS 30-71, LC 5718

“Nach Süden” – Donna Brown jubelt hier Fanny Hensels Lied voller Sehnsucht und Begeisterung für Italien. Françoise Tillard hat sie am Klavier begleitet.

Den Liedtext hat vermutlich Fannys Mann, der Maler Wilhelm Hensel, geschrieben. Er unterstützt die musikalische Begabung seiner Frau nach Kräften. Von ihrer einjährigen Reise in den Süden bringen die beiden viele Ideen, einige Werke und einen Schatz an Erinnerungen mit. Wilhelm macht „ein Studium in Öl“ und Fanny

komponiert „ein paar Strophen“. Sie brauchen regelrecht „Seelenstärke“ als sie sich nach einem Jahr Reisezeit endlich auf den Weg zurück nach Hause machen.

In Rom begeistert sie vieles: Die Kirchen, die Plätze, die Wanderungen, aber auch der neue Freundeskreis. Der junge Charles Gounod gehört dazu. Er hat den „Prix-de-Rome“ gewonnen und genießt seine Zeit in der Villa Mancini. Und auch Georges Bousquet, ebenfalls ein junger Komponist und Rom-Preisträger.

In ihrem Tagebuch erzählt Fanny Hensel, wie sie nachts im Mondlicht in die Wälder wandern. Oder ins Colosseum. Und wie Gounod auf eine Akazie klettert und sie mit Blütenzweigen bewirft.

Musik 2

Charles Gounod 2'20

„Le Temps des Roses (Claude Loron)“

Carolyn Sampson, Sopran /John Middleton, Klavier

BIS-2102, LC

„Le Temps des Roses“ – Zeit der Rosen

Carolyn Sampson mit einem Lied von Charles Gounod, am Klavier hat John Middleton begleitet.

Bevor es für die Hensels von Rom zurück nach Berlin geht, feiern sie ausgiebig Abschied – mit Landpartie und Picknick im Grünen und mit allen Freunden. Nur Gounod ist leider krank geworden und kann nicht mitkommen. Geschirr und Essen werden im Eselskarren geliefert, und gefrühstückt wird erst um die Mittagszeit in einer malerischen Strohütte! Alle lassen sich Zeit, und ein letztes Mal genießen die Hensels das Rom der Künstler.

Nach dem Frühstück zerstreut man sich dann ‚nach Zufall und Laune‘, wie Fanny Hensel schreibt:

„Charlotte, Magnus, Bousquet und ich (...) setzten uns im Schatten der Ruinen des Aquädukt vor eine Rosenhecke und probierten zwei-, drei- und vierstimmige Lieder von Felix und mir. - Nun werdet Ihr aber lachen, wenn ich Euch

erzähle, wie diese Lieder besetzt waren, aber ein Schelm macht's besser, als er kann: den Sopran sang ich!“

Musik 3

Felix Mendelssohn

2'33

„Im Walde“

Singer Pur

OC 824, LC 12424 / SWR M0597531 007

„Im Walde“ – von Felix Mendelssohn, hier a cappella gesungen von Singer Pur. Blickt man in Literatur und Briefsammlungen dieser Zeit, dann wirkt die Rückreise der Hensels wie ein Schwimmen gegen den historischen Reise-Strom: Denn gen Süden ist die Richtung, bei der man zu Feder und Papier greift. So werden Reisen auch fast immer in dieser Himmelsrichtung beschrieben - dann, wenn das Neue begeistert!

Gut zwanzig Jahre vor den Hensels kommt der Dichter und Orientalist Friedrich Rückert nach Rom. Wie viele Rom-Besucher unternimmt auch er ausgedehnte Touren ins Umland. Einmal wandert er bis in das Bergdorf Olevano am Monte Celeste, über 50 Kilometer von Rom entfernt.

Eine Zeichnung zeigt Rückert dort in einer einfachen Bauernstube, wie er, vielleicht müde vom Wandern, an einem Tisch sitzt und mit einer Gänsefeder etwas notiert. Olevano liegt malerisch am Hang und die Romantiker pilgern geradezu dahin.

In Rom verbringt Rückert viel Zeit zusammen mit einem anderen deutschen Dichter, den es nach Italien gezogen hat, mit Wilhelm Müller. Der inspiriert später Franz Schubert zu seinen großen Liedzyklen „Die Winterreise“ und „Die schöne Müllerin“. Im ersten Lied des Zyklus ist das Wandern ‚des Müllers Lust‘:

Musik 4

Franz Schubert

2'41

„Das Wandern“ (Wilhelm Müller)

aus: Die schöne Müllerin D795 op. 25

Christian Gerhaher, Tenor /Gerold Huber, Klavier

SWR M0498319002

„Das Wandern ist des Müllers Lust“ –

Das waren Christian Gerhaher und Gerold Huber mit dem ersten Lied aus dem Zyklus von Franz Schubert nach Gedichten von Wilhelm Müller.

Ob Italien-Reisende von Norden nach Süden oder in umgekehrter Richtung unterwegs sind: Wer reist braucht Rast. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass man dabei an irgendeinem Abend auf irgendeinem italienischen Dorfplatz landet. Das ist noch heute so. Und wer sich dann da auf einem Mäuerchen niederlässt, noch gewärmt von der Sonne, der hat auch bald ein Glas Wein in der Hand.

Mit dem Abend kommt das Leben, und mit den Menschen kommt auch die Musik.

Da werden seelenvolle Balladen gesungen und schwungvolle Lieder. Und es wird traditionelle Tanzmusik gespielt, ein Saltarello beispielsweise oder eine Tarantella. Dieser süditalienische Tanz steht im 6/8 Takt und dreht sich in immer schnelleren Variationen. Das fängt gerne leise an, geradezu harmlos. Dann aber verbinden sich Rhythmus, Temperament und Lebenslust und dann geht die Post ab!

Die folgende „Cicerenella“ leitet Guido Morini auf dem Cembalo ein:

Musik 5

Trad. 3'46

„Cicerenella“

Marco Beasley, Tenor / Accordone

Guido Morini, Cembalo

ALP 532, LC 0516

„Cicerenella“ – ein italienische Tarantella mit beeindruckend schnellem Sprechgesang von Marco Beasley und dem Ensemble Accordone. Den Chorus haben die Instrumentalisten übernommen.

Im Winter 1802 macht sich der Schriftsteller und Dichter Johann Gottfried Seume auf seinem sogenannten „Spaziergang nach Syrakus“ Italien. Seume startet in Grimma bei Leipzig auf den Weg in Richtung Süden. Er kommt durch Prag, Wien und Graz

und wandert dann jenseits der Alpen den ganzen Stiefel hinab, macht Station in Rom, wandert weiter bis Neapel und nimmt dann das Boot nach Sizilien. Sein Reisebericht aber endet nicht hier im Süden: Seume spaziert auch wieder zurück und schreibt auch darüber. -Wir können also mit ihm in den Süden ziehen und ihn auf einer anderen Route über Zürich und Paris auch wieder zurück nach Sachsen begleiten. Auch wenn wir ihn nur literarisch begleiten – wir sind anschließend um einiges schlauer! Auf den knapp 400 Seiten seines Berichts erzählt Seume von den Menschen, den Landschaften und den Bräuchen, es geht um Kirche und immer wieder um Politik. Der Wanderer geht wilde Bergschluchten hinauf, liest gemeinsam mit einem Jäger auf einer einsamen Waldlichtung die Zeitung und genießt ‚sehr gut eingerichtete Kaffeehäuser‘.

Für die italienische Musik übrigens kann sich Seume nicht begeistern:

„Den musikalischen Talenten und der musikalischen Neigung der Italiäner kann ich bis jetzt eben keine großen Lobsprüche machen.

Ich habe von Triest bis hierher, auf dem Lande und in den Städten, auch noch keine einzige Melodie gehört, die mich beschäftigt hätte, welches doch in anderen Ländern manchmal der Fall gewesen ist,“ so Johann Gottfried Seume.

Da ist er schon kurz vor Syrakus. Das Beste sei noch eine Art Liebesliedchen gewesen, die ihm in Agrigent sein dortiger Cicerone, sein Fremdenführer, gesungen habe.

Vielleicht war es „Fenesta vascia“, ein neapolitanisches Liebeslied?

Da wartet ein junger Mann sehnsüchtig darauf, dass seine Angebetete sich endlich am Fenster zeige...

Musik 6

Anon.

2'55

„Fenesta vascia“

Marco Beasley, Tenor / Stefano Rocco, Barockgitarre

ALP 267, LC 0516

„Fenesta vascia“ – Marco Beasley mit einem neapolitanischen Liebeslied.

Das Südweh der Deutschen, diese ewige Sehnsucht nach Italien, ist eine Kulturgeschichte in sich. Bildungsreisende hat es schon immer an die Stätten alter Kultur gezogen, Goethe spricht gleich von Arkadien und im vergangenen Jahrhundert locken dann eher Gelato, Rimini und die Sonne hinter Capri.

Wir aber wandern weiter in Richtung Norden und haben jetzt bald die Alpen vor uns. Seume sehen wir von Mailand aus in Richtung Zürich weiterziehen.

- Für Heinrich Heine übrigens taugt Seumes Erlebnisbericht zum Vorbild:

Ich kann mir gut vorstellen, dass sich Heine in Seumes alltagsnaher und subjektiv-kritischer Sprache wiedergefunden hat. Goethe wiederum langweilt diese Lektüre eher.

Goethe und Seume reisen auf verschiedenen Wegen und steigen in völlig unterschiedlichen Etablissements ab: Wo der eine sich eine einfache Wanderunterkunft sucht, hält der andere Hof. Aber dem Dichturfürsten laufen wir zu guter Letzt auch noch über den Weg! Oder ist es Wilhelm Meister?

Wer mit Goethe nach Italien reisen will, der liest am besten seine in weiten Teilen autobiographische „Italienische Reise“. Aber auch in seinem Bildungsroman „Wilhelm Meister“ begegnen wir der Sehnsucht nach dem italienischen Süden. Vor allem das geheimnisvolle Mädchen Mignon und der alte Harfner stehen auf besondere Weise für dieses Verlangen.

Bevor es also in die Berge geht ein letzter Blick zurück:

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?

Musik7

Franz Schubert

3'52

„Mignons Gesang“ (1815)

Johannette Zomer, Sopran / Arthur Schoonderwoerd, Pianoforte

ALP 044, LC 0516

„Mignons Gesang“, Schubert und Goethe und die berühmte Frage „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ Johannette Zomer hat sie hier gestellt, zusammen mit Arthur Schoonderwoerd am Pianoforte.

SWR2-Musikstunde, heute auf dem Weg von Italien in Richtung Norden.

Die Bildungsreisenden in früheren Jahrhunderten mit Ziel Italien sind in der Regel keine Wanderer, sondern Söhne (und leider allzu selten Töchter) aus gutem Hause oder Künstler: Sie kommen mit der Kutsche, strecken zwischendrin mit „Ah“ und „Oh“ den Kopf aus dem Wagenfenster und rattern dahin. Vielleicht müssen sie auch mal aussteigen, wenn es in den Alpen zu steil und den Pferden zu mühsam wird. Dann gehen sie eine Strecke neben dem Wagen her, um die Kutschtiere zu entlasten. Wander-Ausflüge dienen der Unterbrechung der langen Reise und natürlich auch – wie wir heute sagen - dem Sightseeing: Mal einen Tag nicht in der dumpfen Kutsche sitzen und eine Grotte oder eine Felsenschlucht sehen, oder sogar einen Gipfel ersteigen!

Goethe bricht im September 1786 nach Italien auf, zurück kommt er anderthalb Jahre später. 1786 – das ist auch das Jahr, in dem Bergsteiger von Chamonix aus zum ersten Mal den Monte Bianco oder Mont Blanc ersteigen. Heute gilt das als die Geburtsstunde des Alpinismus. Die Bezeichnung aber hinkt. Lange vor der offiziellen Erstbesteigung waren schon andere am höchsten Berg der Alpen unterwegs: Bauern, Hirten, Fluchthelfer und – im Grenzgebiet – auch Schmuggler.

Die Alpen zu erschließen gehört zu den frühen Ideen der Tourismusbranche. Knapp achtzig Jahre nach der Erstbesteigung des Mont Blanc organisiert ein Pfarrerssohn aus Leicester in Nordengland eine Gruppenreise in das Hochgebirge. Die Teilnehmer dieser „Ersten geführten Tour in die Schweiz“ haben „Switzerland with cheap tickets to Mont Blanc“ gebucht. Dass der gar nicht in der Schweiz liegt, sondern genau über seinem Gipfel die Landesgrenze zwischen Italien und Frankreich verläuft, das hat der Reiseveranstalter wohl nicht so eng gesehen. Mit dabei ist eine Gruppe von jungen Briten, Herren und: Damen. Und der Reiseführer heißt - Thomas Cook.

Musik 8

Florian Walser Aar./Komp

3´14

„Evviva I Soci“ Marsch

Schweizer Oktett

MGB CD 6187, LC

Der Marsch „Evviva I Socci“ in einem Arrangement von Florian Walser, gespielt hat das Schweizer Oktett.

Es ist ein munteres Clübchen, dass da vor fast 160 Jahren die erste Pauschalreise mit Thomas Cook bucht: Vier Damen und drei Herren so um die dreißig wollen mit in die Alpen. Großbritannien kennen sie von Schottland bis Land's End in Cornwall. Aber die Alpen, das ist doch mal etwas anderes! Und während der ersten von insgesamt drei Reisewochen geleitet der Reiseveranstalter Thomas Cook die Gruppe höchstpersönlich ins Gebirge.

Eine der Teilnehmerinnen, Miss Jemima Morrell, hat Tagebuch geführt und die Tour genau beschrieben. „Miss Jemimas Journal“ gibt es inzwischen auch in deutscher Übersetzung, und ich kann diese witzige, ja, unbeschwerte Lektüre auch für eine Sofa-Reise nur empfehlen!

Miss Jemima hat einen mit wachem Blick und eine spitze Feder – und unbedingt Humor! Mit ihren überraschend modernen Ansichten hält sie nicht hinterm Berg und komische Situationen bringt sie genauso zu Papier. Zusammen mit den Misses Sarah, Eliza und Mary und drei Gentlemen gründet sie den „Junior United Alpine Club“. Damit setzen sie sich bewusst und frech von dem anderen „Alpine Club“ ab: Der ist paar Jahre früher in London gegründet worden - als erste Bergsteigervereinigung der Welt. Natürlich als reiner Männer Club! (Die ersten Frauen nimmt er 1974 auf!)

Das Vergnügen, mit dem Miss Jemima geradezu pompös schreibt, lässt einen schmunzeln: „Dem Beirat des ‚Junior United Alpine Club‘ liegt es fern, sich in ungebührlicher Weise über die Rückständigkeit anderer Vereine bezüglich der Anpassung an die jüngsten Neuerungen in der Kunst des Reisens zu mokieren“. Sie spielt damit auf altmodische Ansichten in Kleidungsfragen an. – Miss Jemima jedenfalls empfiehlt Knickerbocker!

Und wenn die Damen an der Rezeption eines Hotels gefragt werden, wo denn ihre Schachteln seien, dann sind sie stolz, mit „weniger Bagage in die Alpen gereist zu sein als je ein Tourist zuvor“. - Schließlich wollen sie wandern!

Musik 9

Trad./Arr. William Hawley 3´10

„Es, es, es und es“

Singer Pur

OC 560, LC 12424 / SWR M0274432 022

„Es, es, es und es“ – Singer Pur mit einem Volkslied in der Bearbeitung von William Hawley.

Der „Junior United Alpine Club“ um Miss Jemima Morrell wagt sich auch in die Region um den Mont Blanc. Gleich am Anfang lassen sie sich über's Ohr hauen, als sie ‚in aller Naivität‘ zwei Pfund statt acht Pence für Alpenstöcke berappen. „Aber wir zahlten fröhlich, denn solange dieser offizielle Ausweis des Alpenreisenden nicht erworben war, fühlten wir uns wie die reinsten Anfänger“, so Miss Jemima. - Etwaige Unsicherheiten redet ihnen ein potentieller Bergführer aus. Der versichert der ängstlichsten der Damen, sie sei „la plus jolie dame pour monter Mont Blanc“. Na, wenn man die ‚hübscheste Dame ist‘, um den höchsten Gipfel der Alpen zu besteigen, dann kann ja nichts schief gehen! Und so zieht die Gesellschaft bergan – und wir klettern mit. Es geht auch nichts schief. Miss Jemima beschreibt den lichten Tannenwald und die rosafarbenen Alpenrosen, und die ‚limonade gazeuse‘ in einer Berghütte.

Als sie ihr Ziel erreichen, den Aussichtspunkt Montenvers auf knapp 2000 Metern, begeistert Miss Jemima sich beim Anblick der umliegenden Gletscher und Gipfel! Und sie amüsiert sich über den Kommentar eines „deutschen Fräuleins“, das mit seinen Eltern unterwegs ist und darüber staunt, dass die jungen Briten so fern der Heimat ‚ohne Begleiter oder Gouvernanten‘ reisen dürfen! - Offensichtlich genießen sie also eine Freiheit, „die den Konventionen des deutschen Landes zuwiderlief“.

Die ‚sprichwörtlichen Gefahren einer Alpenwanderung‘ hält Miss Jemima für ‚reine Hervorbringungen der Fantasie‘. Ein bisschen kleinlauter wird sie erst beim Abstieg über den Gletscher, das „Mer de Glace“. Der erweist sich dann doch „als Prüfung für die Nerven einiger weiblicher Mitglieder, die noch nicht an schwindelerregende Höhen gewöhnt waren“.

Die Gruppe kommt noch in einen Regenguss, und der Weg zieht sich. Aber schließlich erreichen sie heil ihr Hotel in Chamonix.

In Erinnerung bleibt Miss Jemima das seltsame Gefühl, wenn man an einem heißen Sommertag unter den Füßen das Eis knirschen hört und in gähnende Gletscherspalten hinabblickt. -

Musik 10

Florian Walser Aar./Komp 2'21

„Alewander“ (Auftritt)

Schweizer Oktett

MGB CD 6187, LC

Hörbar unterwegs - das war Schweizer Oktett mit dem Stück „Alewander“ – und da steckt „Wandern“ schon drin.

Der „Junior United Alpine Club“ erlebt viel während der dreiwöchigen Pauschalreise in den Alpen: Die Reisenden sehen Wasserfälle, spektakuläre Felswände, „saphirblaue Nuancen des Himmels“ und genießen immer wieder diese grandiosen Ausblicke. Miss Jemima kommentiert gerne die Begegnungen mit anderen Reisenden, und natürlich gehört auch der ganz normale Klamauk zu einer Gruppenreise. Bei einer Schneeballschlacht beispielsweise soll eine Schneekugel den Gegner „mitten ins Herz“ treffen. Doch der Schuss geht daneben und landet stattdessen auf dem Auge des sog. „Herrn Professor“. Das rollt prompt in den Schnee...es ist ein Glasauge. Das wird gesucht und wider alle Erwartung auch gefunden.

Dann geht auch noch ein englischer Regenschirm zu Bruch. Zwei der Schneeball-Werferinnen haben dahinter Schutz gesucht. Eigentlich sind sie - laut Miss Jemima - „mutige Verfechterinnen britischer Fairness“. Doch jetzt ist ihnen der Spott der Gruppe sicher!

- Ich glaube, ‚unbeschwert‘ ist das richtige Wort, das auf diese Lektüre passt!

Und gleichzeitig nötigt der Bericht uns Hochachtung ab: Das waren wirklich Pioniere und Pionierinnen des Alpen-Tourismus! Und das nicht in Funktionsjacke und Gore-Tex-Stiefeln, sondern in langem Rock und Tweed!

Vor ein paar Jahren hat sich der Journalist Andreas Lesti auf die Suche nach Spuren dieser ersten Thomas-Cook-Reise gemacht. Er ist der Strecke anhand des Journals gefolgt mit der Frage: Gab es Miss Jemima Morrell wirklich? Oder war diese Reise nur ein PR Gag von Thomas Cook?

Im Berghotel Schwarenbach in der Region Kandersteg und Leukerbad blättert Lesti in einem alten Gästebuch – und kommt aus dem Staunen nicht heraus! Wer alles in dieser Herberge war! Adalbert von Chamisso, Alexandre Dumas, Jules Verne, Guy de Maupassant, Mark Twain, Sir Arthur Conan Doyle und auch Pablo Picasso!

Spuren von Miss Jemima und ihrer Gruppe findet Andreas Lesti erst am Rigi, und zwar im Hotel Rigi Kulm hoch über dem Vierwaldstättersee. Die Engländer waren da schon auf dem Rückweg. Vermutlich werden sie da auch von der Sage um Wilhelm Tell gehört haben. Unten am See liegt die Tellskapelle, und zwar an der Stelle, an der Wilhelm Tell aus dem Boot des Landvogts Gessler gesprungen sein soll.

Franz Liszt hat der Kapelle in seinen „Années de Pèlerinage“ ein Denkmal gesetzt: „Chapelle de Guillaume Tell“.

Musik 11

Franz Liszt 5´48

„Chapelle de Guillaume Tell“

aus: Années de Pèlerinage

Ragna Schirmer, Klavier

0300121BC, LC 6203

Ragna Schirmer mit „Chapelle de Guillaume Tell“, der Tellskapelle aus dem ersten Jahr der „Années de Pèlerinage“ von Franz Liszt.

Damit geht die SWR2-Musikstunde heute zu Ende. Ich bin avs und morgen wieder zur Stelle, da wandern wir dann durch Regionen in Deutschland.